

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Wedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Wedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

66. Jahrg. Folge 264.

Dienstag, 21. November 1933.

Einzelblatt: 12 Heller.

Dénes Zemplén.

Wedenburg, 20. Nov.

Wer wußte noch etwas vor einigen Tagen von Dénes Zemplén? Daß überhaupt ein Träger dieses Namens existiert. Und heute wird überall sein Name laut, und zwar in Verbindung mit einer furchtbaren, unmenschlichen Tat, deren blutige Spuren für immerwährende Zeiten an den Letztern dieses Namens sichtbar sein werden. Die eigene Mutter in bestialischer Weise mit dem Beil erschlagen. Das hat der fünfzehnjährige Dénes Zemplén auf dem Gewissen. Ein Fall, der wohl vereinzelt dasteht in der Chronik der Kriminalfälle. Ein Fall, der wieder beweist, welche finsternen Mächte in der Seele manches Menschen schlummern. Wehe, wenn diese aufgerüttelt, geweckt, genährt und gewaltig aus Tageslicht gefördert werden!

Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß der unglückliche Dénes Zemplén durch Umstände schwerer Natur zum Mörder, zum Muttermörder wurde. Auf sich selbst angewiesen, sich selbst überlassen, Elternliebe nicht kennend, die eigene Mutter im Laster sehend, vom Vater gewaltig verdrängt, wuchs er heran. Es darf nicht wundernehmen, daß ein furchtbarer Zwiespalt in der Seele dieses Jünglings entstand, ein Zwiespalt, der ihn gewaltig auf die Bahn des Ruchlosen drängte. — Trotz dieser, die Tat mildernde Umstände, ist aber die Tat selbst zu furchtbar, um den Mörder völlig entlasten zu können. Es muß doch Stunden im Leben des Dénes Zemplén gegeben haben, wo er die Mutterliebe zu spüren bekam. Es ist geradezu undenkbar, daß eine Mutter bewußt das Unglück ihres eigenen Kindes herbeiführt. Wohl sprechen in dem vorliegenden Fall schwere Anklagen. Der Mutter Lebensweise mußte Empörung und gegen die Mutter auch eine gewisse Verachtung bei dem Sohne auslösen, die letzterem ein Beisammensein mit der Mutter verleideten. Die Unterbringung in einem Internat sollte Abhilfe bringen. Aber der Junge hielt es dort nicht aus. Er sehnte sich zurück. Wohl nicht in das Haus der Mutter, sondern — und darin liegt ein bemerkenswerter Zug — in die Hauptstadt. Weg aus dem „Rotneß“ von Mezötur, wie er sagte, und zurück in die Hauptstadt. Unertüchlich war ihm das Internat, dessen Disziplin und auch seine „blöden“ Mitschüler. Er wollte zurück in die Hauptstadt, mit dessen Leben er schon so vertraut war. Er bricht aus, kommt in der Nachtstunde nach Budapest. Der erste Weg führt ihn ins Kino. Um Mitternacht kommt er heim zur Mutter. Beginnt mit ihr neuerlichen Streit, nimmt von teuflischem Wahn befallen am darauffolgenden Tag ein Beil und zertrümmert seiner Mutter den Schädel. Zieht dann nach Wedenburg, besucht hier vor allem das Kino, setzt sich am selben Tag ins Kaffeehaus, trinkt Viktor... und hat bei seiner Festnahme als Beweggrund seiner furchtbaren, blutigen Tat nichts anderes anzugeben, als daß die Mutter schuld sei an allem, was sich zgetragen hat, somit auch an der blutigen Tat, die ihn zum Muttermörder machte.

Man fragt sich nun: Welcher Anlaß lag vor, daß er aus dem Internat in Mezötur ausbrechen mußte, wo er doch als begabter Schüler ein zweites Heim hätte finden und vieles, was ihm im Hause der Mutter das Leben vergällte, vergessen hätte können? Das ist die

Dionys Zemplén wurde dem Budapestener Jugendgericht übergeben.

Der 15-jährige Muttermörder empfindet keine Reue.

Wedenburg, 20. Nov. Wie berichtet, hat die hiesige Polizei den 15-jährigen Budapestener Studenten Dionys Zemplén, der seine Mutter durch Arthiebe tötete, im Hotel „Pannonia“ verhaftet und Samstag früh nach Budapest gebracht, wo das Hauptverhör stattfand. Die Eskorte besorgten die hiesigen Polizeioberstabsfeldwebel Kutas und Halász, die Zivilkleider trugen. Zur Sicherheit war das linke Handgelenk des jungen Muttermörders mittels Riemen an das rechte Handgelenk des Polizeiorganen Alexander Halász befestigt. Nachdem der Abtransport Dionys Zemplén erst durch die Frühblätter bekannt wurde, waren die Gassen unserer Stadt wie ausgestorben, als man den jugendlichen Mörder von der hiesigen Polizeihauptmannschaft auf die Raaberbahnstation führte. Bis zur Abfahrt des Zuges hatte man Zemplén in die Polizeistube gebracht, wo sich bald einige hiesige Journalisten einfanden, die an den Jungen, den man die schlaflose Nacht im Polizeiarrest sofort ansah, verschiedene Fragen stellten, auf welche er ruhig und vernünftig antwortete. Er erzählte, daß es ihm eine Erleichterung war, als man ihn verhaftete. Das ziellose Umherirren machte ihn noch unglücklicher als er sich ohnehin schon fühlte. Er erwähnte neuerlich, daß er seine Mutter deshalb tötete, weil sie ein unmoralisches Leben führte, worunter er zu leiden hatte.

Vor der Abfahrt verlangte er ein Glas Wasser, welches ihm sofort gebracht wurde. Auf der Fahrt nach Budapest hatten gleichfalls mehrere Journalisten Gelegenheit, mit Dionys Zemplén zu sprechen.

Er zeigte keine Spur von Reue und erklärte immer wieder, daß er nur mit Haß an die tote Mutter denken könne, die sein Leben so schmacht und leidensvoll gestaltet habe. Die Mutter sei eine unsittliche, böse Frau gewesen, die seine Schwester, als sie noch kaum 14 Jahre alt war, an Männer verkaufen wollte.

Budapest, 20. Nov. Die Nachricht, daß Dionys Zemplén Samstag vormittag nach Budapest gebracht werde, verbreitete sich rasch. Es hatte sich am Bahnhof eine große Neugierigen-Schar eingefunden und die Polizei mußte auf dem Perron einen Kordon ziehen, um das jern-

sationslustige Publikum der Eskorte fernzuhalten. Nur so konnte Dionys Zemplén zuerst in die Wachtube des Bahnhofes und von dort im geschlossenen Polizeiauto auf die Polizeihauptmannschaft gebracht werden, wo das Hauptverhör vorgenommen wurde. Das Verhör bestätigte im wesentlichen die bekannten Einzelheiten über die bereits bekannte Bluttat. Das Hauptmotiv der Tat dürfte danach in dem Verhältnis seiner Mutter zum Mechaniker László zu suchen sein. Als nämlich Dionys Zemplén aus dem Internat von Mezötur heimkam und László in der Wohnung seiner Mutter antraf, forderte er die Mutter auf, ihren Liebhaber aus der Wohnung zu weisen, weil es sich für eine Dame nicht schickte, sich so offen und die Gehege der Moral hinwegzusetzen. Darauf habe ihm die Mutter geantwortet: „Ich werde eher dich hinauswerfen als László!“

Dionys Zemplén betonte während der mehrstündigen Vernehmung immer wieder, daß er ganz unbewußt gehandelt und das Verbrechen in einem Zustand von Sinnesverwirrung begangen habe. Nach dem ersten Schlag sei er von dem ausströmenden Blut ganz wahnsinnig geworden und habe noch minutenlang auf den Kopf der Mutter geschlagen, wie oft, könne er nicht angeben.

„Ich habe durch meine Mutter viel gelitten“, gab der Junge zu Protokoll. „Ich ging in Felsen gekleidet und wurde von meinen Mitschülern verspottet, weil ich ein Häßchen meiner Schwester und statt des Hemdes eine Damenbluse tragen mußte.“

Samstag nachmittags wurde der jugendliche Mörder einer kurzen ärztlichen Beobachtung unterzogen. Die Ärzte sind allgemein der Ansicht, daß Dionys Zemplén nicht nur geistig vollkommen normal, sondern sogar überaus intelligent sei. Seine Tat dürfte auf gewisse pathologische Erscheinungen in seinem Seelenleben zurückzuführen sein.

Nach dem Abschluß des Verhörs wurde Dionys Zemplén dem Gefängnis des Jugendgerichtes eingeliefert. Die Hauptverhandlung dürfte in zwei Wochen stattfinden, da bei jugendlichen Verbrechen Staatsanwalt und Untersuchungsrichter ausgespart bleiben.

Eine französische Stimme für Verständigung mit Deutschland.

Paris, 20. Nov. Das Blatt „Deuvre“, dessen Chefredakteur dem französischen Botschafter in Berlin Francois Poncet nahesteht, veröffentlicht folgende Mitteilung: Es wird notwendig sein, zwischen Frankreich und Deutschland bald normale Beziehungen herzustellen. Man ist augenblicklich in Berlin noch nicht antifranzösisch eingestellt, sollte aber die Spannung anhalten, dann werde sich eine schwere Frage. Der letzte Wortwechsel zwischen Mutter und Sohn könnte Aufschluß geben über den psychologischen Hintergrund in dieser schrecklichen Bluttat. Die erregten Auseinandersetzungen hat

ernite Wendung vollziehen, und zwar in dem Sinne, daß man Frankreich für eine in Deutschland eingetretene katastrophale Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage verantwortlich machen werde. Es ist notwendig, daß die deutsch-französische Verständigung möglichst bald zustande kommt. Andernfalls eilen wir dem Krieg entgegen. Aber dann werde Deutschland in wenigen Jahren noch stärker dastehen als 1914.

aber niemand gehört. Dieser letzte Streit könnte Licht bringen in das Dunkel. — Darüber jedoch liegt der Schleier des Geheimnisses, das der Muttermörder kaum lüften wird.

Glossen.

Regimewechsel auf Pariser Befehl — in Rumänien. Die bisherige rumänische Regierung, die sich auf die dortige Bauernpartei stützte, mußte kürzlich ihren Platz der Regierung Duca räumen, die sich auf die liberale Partei stützt. Die Bauernpartei hat einen Kampf gegen die Korruption, für soziale Gesetzgebung und für die Reinheit der Wahlen geführt. Die liberale Partei, die zehn Jahre vorher die Macht in der Hand hatte und in dieser Zeit das öffentliche Leben korrumpierte, Terrorwahl abhielt, die Interessen des Finanzkapitals förderte, mußte nun — wie es heißt — auf iranzösischen Druck die Macht neuerdings übernehmen. Dieser Fall ist nicht nur deshalb merkwürdig, weil eine Volksregierung ihren Platz den Vertretern des Bankkapitals räumen mußte, sondern auch noch aus einem zweiten Grund. Die neue liberale Regierung, beziehungsweise ihre damaligen Vorfahren, haben den König Carol seinerzeit aus dem Lande verbannt. Die abgetretene Bauernregierung hat König Carol gegen den Widerstand der liberalen Partei wieder ins Land gebracht und auf den Thron gesetzt. Und nun muß dennoch die königstreue Volksregierung abtreten und an ihre Stelle tritt die königsfeindliche Regierung des Bankkapitals. — Die Nachricht, daß Paris seine Hand im Spiel hat, ja daß es einfach den Befehl dazu erteilt, scheint also ganz glaubwürdig zu sein. — Und dann heißt es noch, die Kleinstaaten sollen und wollen nicht unter der Vormundschaft der Großmächte stehen. a. t.

Die Grundlagen der amerikanischen-russischen Einigung.

Washington, 20. Nov. Die amerikanisch-russische Einigung enthält u. a. die folgenden Punkte: Jede Einmischung in die inneren Verhältnisse des anderen Staates unterbleibt. Insbesondere darf keine kommunistische Propaganda in den Vereinigten Staaten getrieben werden. Freiheit der Religionsausübung der Staatsangehörigen in den beiden Ländern, Beendigung der Verfolgungen wegen sogenannter „Wirtschaftsspionage“ in Russland. Keine Ansprüche Russlands für Schäden, welche die amerikanischen Truppen im Jahre 1918 in Sibirien verursacht haben.

Rudolf Drtil zu fünf Jahren Kerker verurteilt.

Aus Wien wird berichtet: Vor den Schöffengericht des Straflandesgerichts Wien I hatte sich Samstag Rudolf Drtil, der am 3. Oktober im Parlament den Mordanschlag auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß verübt hat, zu verantworten. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung Drtils zu fünf Jahren schweren Kerkers.

Bei der Strafbemessung hat der Gerichtshof als erschwerend die geistliche Vorbereitung zur Tat angenommen, daß sie mit List ausgeführt worden ist, daß der Angeklagte nicht einen, sondern zwei Schüsse abgegeben und daß er sie gegen den Bundeskanzler abfeuerte, wodurch im Falle des Gelingens eine große Gefährdung der öffentlichen Ordnung in Oesterreich hätte hervorgerufen werden können.

Sitzung des Komitats-Verwaltungs-ausschusses.

Dedenburg, 20. Nov.

Der Komitats-Verwaltungsausschuss hielt in den jüngsten Tagen unter dem Vorsitz des Obergespans Dr. Elemér von Simon seine übliche Monatsitzung ab.

Laut Bericht des Vizegespans Ludwig von Gévay-Wolff war der Verlauf der Administration ein normaler. Unregelmäßigkeiten kamen nicht vor. Zu Schadenfeuer kam es in nachfolgenden Gemeinden: Fertőhomok (115 Pengő Schaden), Pinnye (40 Pengő), Kőstöműsaj (89 Pengő), Fertőcentmiklós (11.980 Pengő), Bük (720 Pengő), Babot (430 Pengő). In den meisten Fällen handelte es sich um Brandlegung. — Die Komitatsstraßen sind überall in gutem Zustande, was bei den Landstraßen nicht überall der Fall ist.

Anschließend an den Bericht des Vizegespans ergriff Oberhausmitglied Eugen Báán das Wort. Er führte Klage, daß die Milchzentrale nur 56 bis 6 Heller für die abgerahmte Milch bezahlt. Ferner, daß die Landwirte ihr Mastvieh nicht an den Mann bringen können. Obergespan Dr. Elemér von Simon erwiderte hierauf, daß die Schuld für den mangelhaften Export nach Österreich nicht die Regierung trifft, die das Los der Landwirte am Herzen trägt und alles tun will, um den Landwirten entgegenzukommen.

Verwaltungsausschussmitglied Olivér von Rupperecht brachte zur Sprache, daß man — wie verlautet — in Dedenburg eine Molkerei gründen will. Wenn das der Fall wäre, müßte dagegen protestiert werden. Dies fand die Zustimmung des ganzen Verwaltungsausschusses.

Komitats-Oberphysikus Dr. Koloman von Szilvási berichtete, daß in einigen Gemeinden unter den Kindern Diphtheritis in größerem Umfange aufgetreten ist, so daß auch die Schule in manchen Orten gesperrt werden mußte.

Auf Antrag des Obergespans Dr. Elemér von Simon beklüßwünschte der Verwaltungsausschuss den Veterinär-Oberarzt Dr. Karl Kovarzik anlässlich seiner Promovierung zum Doktor.

Laut Bericht des Finanzdirektors Eugen Szabó beträgt der Steuerrückstand 46 Prozent.

Schulinpektor Karl Schlegl meldete, daß der Unterricht in allen Schulen des Komitats ein normaler und zufriedenstellender ist. Ferner, daß der Jugend-Rotkreuzverband 1519 Mitglieder aufweist.

Nun gelangte der Kostenvoranschlag des Straßenbaufonds pro 1934 zur Verhandlung. Den 696.168 Pengő Einnahmen stehen 695.725 Pengő Ausgaben gegenüber. Der Steuerschlag wurde in 11 Prozent festgesetzt. — Der Plan, die Be-

jüge der Wegeinräumer herabzusetzen, wurde abgewiesen.

Ausführlich berichtete zum Schluß der landwirtschaftliche Inspektor Emerich Elek über die Wirtschaftslage des Komitats im verflossenen Monate. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Arbeitsverhältnisse nicht ungünstig sind. Die fürstliche Domäne klagte gelegentlich der Zuckerrüben-ernte über Mangel an Arbeitern, so daß sie sich Arbeiter aus dem Zalaer Komitat beschaffen mußte. — Die Kartoffel ergaben eine Ernte von 30 bis 40 Meterzentner. Leider sind die meisten Kartoffel krank, so daß nur etwa 30 bis 40 Prozent zur Aufbewahrung geeignet sind. Die Maisernte ergab bei Großgrundbesitzern 13 bis 14, bei Kleingrundbesitzern 10 bis 11 Meterzentner. Die Zuckerrübe brachte es bis zu 180 Meterzentner pro Katastralhoh. Der Preis betrug 2 Pengő 15 Heller. Der Preis für Weizen und Korn ist neuerlich wieder zurückgegangen. Der Export der Getreidearten und des Obstes zeigt eine aufsteigende Tendenz. Auch die Butterausfuhr zeigt eine Besserung. Große Mengen von Korn wurden von Amerika aufgekauft. Auch erörterte der landwirtschaftliche Inspektor die großen Vorteile der Milchgenossenschaften, die in neuerer Zeit gegründet wurden. Ueberhaupt betonte er die Notwendigkeit des festen Zusammenschlusses aller Landwirte, so daß der Landwirte-stand gegen alle Kartelle gewappnet sei.

Damit wurde die Sitzung geschlossen.

Működik az új óriásadó. Az orion rádiókészülékek következő típusai a nagyobb működése alatt kitűnően hozták ugy Wient, mint a többi külföldi állomásokat. Az Orion 7037-es 3+1 csöves 3 hangolókörös vevőgép, Orion 7038-as három csöves egyenáramu vevőgép, Orion 7331-es 3+1 csöves Band-Pass vevőgép, Orion 7133-as 3+1 csöves Reflexkapcsolású super, az Orion 7050-es 4 hangolókörös vevőgép, és az 7066-os 6+1 csöves nagy super. A fenti készülékek kivitele, felépítése teljesen modern, mindegyike Orion dinamikus hangszóróval van egybeépítve. Az alkalmazzott technikai újításokat, üzembélyezést és kezelést az Orion rádiókereskedők készséggel bemutatják.

Kurze Telegramme.

Der italienische Staatsmann Vittoria Sciolaja ist gestern nach kurzer Krankheit im 78. Lebensjahre gestorben. Der Entschlafene war vom Jahre 1919 bis 1920 italienischer Außenminister.

Wie aus London berichtet wird, ereignete sich gestern in einem Bergwerk bei Chesterfield eine folgenschwere Explosion. Etwa 20 Bergleute wurden verschüttet. 14 von ihnen sind ums Leben gekommen.

Das 1500 Tonnen große Motorschiff „Kreuzsee“ ist in der Nordsee in einen schweren Sturm geraten und untergegangen. Von der 11 Mann starken Besatzung sind 10 Mann ertrunken.

Von dem bekannten Sänger Richard Tauber wurde gestern die Nachricht verbreitet, daß er in London plötzlich gestorben sei. Die Nachricht hat sich — glücklicherweise — nicht bewährt. Tauber befindet sich wohl.

In der Nacht auf Sonntag hat sich in Wien ein ehemaliger Stabsarzt aus Furcht vor Erblindung erhängt. Als man ihn auffand, war er bereits tot.

Auf dem Wacker-Sportplatz in Meidling hat sich gestern bei dem Wettspiel Weiße Elf gegen Germania 14 ein schwerer Rauferei abgepielt, bei dem ein Fußballer schwer, ein anderer leichter verletzt wurde.

Die berühmte schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf, die auch mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, feiert heute ihren 75. Geburtstag.

In Szombathely ist gestern der 15jährige Student Bela Szücs während des Spiels plötzlich zusammengebrochen und verschied nach einigen Minuten. Ein Herzschlag hatte ihm ein jähes Ende bereitet.

In Győr-Naab hielten gestern die Nationalsozialisten Transdanubiens eine Versammlung ab, welcher etwa 1000 Mitglieder beiwohnten. In der Versammlung, die ohne Störung verlief, wurde hauptsächlich die Judenfrage erörtert.

Sichtbilder-vortrag im Ornithologenverein.

Dedenburg, 20. Nov.

Donnerstag abends hielt der Dedenburger Kreis des Ungarischen Ornithologenverbandes im elektrotechnischen Lehrsaale der Forst- und Bergbauingenieurhochschule seine Monatsversammlung. Bei dieser Gelegenheit hielt Paul Tsch einen interessanten Vortrag über seine Studienreise in Holland und zeigte in zahlreichen Bildern die Sehenswürdigkeiten dieses Landes. So lernten die Anwesenden die herrlichen Blumenfelder, die weiten üppig-grünen Wiesen, die romantischen Windmühlen, Stadt und Land, Volksfitten und Gebräuche kennen. Der Vortragende führte die Zuhörer in die mächtige Hafenstadt Amsterdam, in seine Museen, in den reichen Tiergarten und in die wimmelnden Handelsviertel der Stadt. Er zeigte noch Bilder aus der Residenzstadt Haag, von Utrecht, Leiden, Haarlem, von den großen Weltbädern der Nordsee usw. Anschließend wurden noch schöne Aufnahmen aus Indien projiziert.

Zuletzt sprach der Vortragende über den weltberühmten ornithologischen Film „Am Horst der wilden Adler“ von Walter Hege und zeigte auch Bilder von demselben, die großen Beifall fanden. Auf allgemeines Verlangen wurde beschlossen, den schönen Film, der allein in Wien fast zwei Monate hindurch gezeigt wurde, unbedingt in Dedenburg vorzuführen.

Der Vorsitzende der Versammlung, Georg Breuer, dankte nach Beendigung der wertvollen Ausführungen des Vortragenden im Namen aller Anwesenden.

Präsident Georg Breuer gab im weiteren mit Freuden bekannt, daß der Hauptauschuss des Landesverbandes der Ornithologen in Budapest den rührigen Betriebsdirektor der Raab-Dedenburger Eisenbahn, Regierungsrat Dr. Eugen Hofl in Anerkennung für seine wertvolle Tätigkeit auf dem Gebiete des Vogelschutzes mit der „Otto Hermann-Medaille“ ausgezeichnet und somit zum Ehrenmitglied des Verbandes gewählt hat. Diese Nachricht löste großen Beifall aus.

Burgenland-Nachrichten

Kürzlich wurde eine dem Gastwirt Hugo Bauer in Stegersbach gehörende, auf freiem Feld aufgestellte Strohhütte durch unbekannte Täter in Brand gesteckt. Bauer war versichert und erleidet keinen Schaden. — Der verwitwete Kleinhäusler Matthias Heis in März erhängte sich unlängst in seiner Wohnung. Nachbarn fanden am gleichen Tage die Leiche auf dem Fußboden in sitzender Stellung vor. Krankheit und Armut dürften Heis zum Selbstmord getrieben haben.

Du bist wie ein Wunder.

Roman von Anny v. Panhubs.

Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

Die Frau hielt den Stamm umklammert, stand schweratmend da. Marlenes Stimme hatte seltene Weiche, hatte eine bestrickende Klangfarbe. Als sie die Frau befragte, was ihr fehle, ob sie ihr vielleicht einen Dienst erweisen könne, traten dem einfachen Weib Tränen in die Augen.

„Vor unbändiger Mut habe ich mich hier festgehalten“, bekannte sie sich, „ich hätte sonst mit den Fäusten auf meinen eigenen Kopf losgeschlagen, und mein armer Kopf verträgt das sicher nicht, der ist schon kaputt genug.“

„Man darf nicht so zornig werden, daß man die Gewalt über sich verliert, liebe Frau. Was hat man Ihnen denn getan, daß Sie so zornig werden konnten?“

Die Frau hatte kluge, helle Augen, aber ein Tränenfleck lag darüber. Und als sie Marlene ansah, brachen die Tränen durch, wie ein Krampf schüttelte es ihren Körper.

Marlene und Olga blickten einander stumm an. Sie störten die weinende Frau

nicht. Tränen erleichtern, dachten beide. Plötzlich fuhr sich die Frau energisch mit dem Schürsenzipfel über die Augen.

„Mein Unglück ist für mich groß, für andere sicher gar nicht der Rede wert. Mein Mann war knecht auf dem Gut.“ Sie zeigte mit dem Daumen der linken Hand über die Schultern nach Maltstein. „Er hat seine Stellung verloren. Das Frauenzimmer, die da oben das Heft in Händen hält, hat ihn Knall und Fall rausgesetzt. Drei Kinder haben wir. Der gnädige Herr ist gut, aber die Olbers regiert, und was die will, das wird gemacht. Mein Mann hat den Mund ein bißchen vorweg, aber er hat Ehre im Leib. Er kann sich von so einer Weibsperson doch nicht vor dem ganzen Gesinde runterputzen lassen wie ein dummer Junge. Mit der Reitpeitsche hat sie ihn bedroht. Sie kann nur Leute vertragen, die vor ihr kriechen und nie 'ne Lippe riskieren. Zwei Monate dürfen wir noch in der Wohnung bleiben, dann müssen wir räumen, bin hier nie ganz heimisch gewesen, aber man hat doch sein Dach überm Kopf gehabt und satt zu essen für die Kinder. Mein Mann ist auch Berliner, doch seit zwanzig Jahren hier in Stellung. Der ist hier wie in der Heimat. Wo soll er mit uns bleiben? Heutzutage kriecht man nicht mehr

so leicht unter. Als Hüttenjunge bei den Kühen hat er hier angefangen; nun muß er weg wegen so einer, die die Menschen kuzoniert und in ihre Tasche wirtschaftet.“

Marlene wollte etwas sagen, doch die Frau schnitt ihr sofort das Wort ab.

„Sie sind beide auch von daher.“ Marlene zeigte ihr linker Daumen nach rückwärts. „Ich weiß, ich weiß; aber das hindert mich nicht, so zu reden, wie ich denke. Sie sind beide erst seit gestern abends da und kennen die Verhältnisse noch nicht. Doch glauben Sie mir, alt werden Sie im Schloss nicht. Und wenn Sie nicht von den traurigen Gesichtern der Herrschaft weggeschleudert werden oder von der weißen Reiterin, die ich mit meinen eigenen Augen um das Gut habe jagen sehen, dann sorgt die Olbers dafür, daß Sie wieder weg müssen. Ich behaupte, bloß sie ist daran schuld, daß es keine Gesellschafterin oben aushält. Wer der Kanaille mal das Handwerk legt, täte ein gutes Werk. Und wenn Sie mich verfluchen möchten, ich kann verantworten, was ich gesagt habe, mir ist's gleich, ich habe nichts mehr zu verlieren. Und falls Sie mich verfluchen möchten, ich heiße Frau Wollner.“

Sie schwankte vor Erregung.

„Wir denken nicht daran, Sie zu verfluchen. Beruhigen Sie sich aber jetzt ein bißchen. Denken Sie an Ihre Kinderchen. Mit Ruhe kommt man weiter. Vielleicht hat es Zweck, wenn Sie sich an Herrn von Maltzen wenden.“

Die Frau lachte bitter. „Ich sagte schon vorher, der Herr ist gut, aber die Olbers regiert. Nein, bei dem Herrn ist nichts zu wollen.“ Sie schluckte laut auf. „Mein Mann und ich drücken uns durch; aber man will doch die Kinder satt kriegen und anziehen können. Es sind so kluge, hübsche Kinder.“ Sie ballte die Hände und hob die Arme: „Totgeschlagen möchte ich die Kanaille!“

Ganz erschrocken trat Marlene zurück. „So etwas dürfen Sie nicht sagen, liebe Frau; das ist ja furchtbar. Gehen Sie, statt ins Dorf zu den Klatschbälen, zu Ihren Kindern, und geben Sie sich ihnen zuliebe, Mühe, ruhiger zu werden. Wenn ihr Mann tüchtig ist, findet er wohl auch bald ein anderes Unterkommen.“

Die Frau holte tief und beklommen Atem. Aber nach einem Weilschen flog ein kaum wahrnehmbares Lächeln über ihr kräftiges, frisches Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Der Deutsche Volkstaler
1934
(43. Jahrgang) ist erschienen.
Preis 80 Fillér.
In allen Trafiken, Buch- und Papierhandlungen erhältlich.
Seuer besonders reichhaltig ausgestattet!



Dedenburger Nachrichten

Dedenburg, 20. Nov.

Leichenbegängnis. Samstag nachmittag wurde im evang. Friedhofe der hiesige Zimmermeister Heinrich Lichtl unter großer Teilnahme zu Grabe getragen. Die Einsegnung nahm Pfarrer Ludwig Ziermann vor. An dem Leichenbegängnis nahm auch der Arbeitergesangverein „Brüderlichkeit“ teil, der Trauerchöre zum Vortrage brachte.

Ernennung. Der Handelsminister ernannte den Dedenburger Postoberinspektor Josef Hübner zum Chef des Zentral-Materialamtes in Budapest. Das Avancement des beliebten Beamten erweckt in ganz Dedenburg große Freude.

Regimentsfeier der Nádasdy-Husaren. Die Angehörigen des ehemaligen 9er Husarenregiments Graf Nádasdy veranstalteten Sonntag, den 10. Dezember, anlässlich des Gedenktages der ruhmreichen Schlacht bei Pámanowa, eine Regiments-Gedenkfeier. Um halb 10 Uhr findet im Komitatsklubhaus eine Festgeneralversammlung statt, nachher wird in der Dominikanerkirche eine Messe gelesen. Hierauf erfolgt die Befruchtung des Heldendenkmals auf dem Deákplatz.

Chauffeurprüfung. Vor der polizeilichen Sachkommission legten folgende hiesige Einwohner mit Erfolg die Chauffeurprüfung ab: Kaufmann Ferdinand Weiß und Husarenfeldwebel Gustav Fröhlich.

Vereinsnachricht. Der Dedenburger Kasinoverein hält Dienstag, den 21. d. 6 Uhr abends, im Bibliothekzimmer eine Ausschussung ab, in welcher unter dem Vorsitz des Präses Staatssekretärsstellvertreters Géza von Kelenyi verschiedene wichtige Angelegenheiten beraten werden.

Lichtbildervortrag über Amerika. Auf Einladung des hiesigen kath. Lesevereins hielt gestern nachmittag der Budapest Professor Dr. Ladislaus Heigl, Besitzer des päpstlichen Ordens „Pro Ecclesia et Pontifice“, über Amerika einen Lichtbildervortrag, dem ein auserlesenes Publikum beiwohnte. Dr. Heigl schilderte in geistvollen Worten, die mit Humor durchwoben waren, die Sitten und Gebräuche im Lande des Dollars und führte über 50 gelungene Diapositive über Amerika vor, die Beifall fanden. Für die äußerst interessanten Ausführungen sagte der Präses des kath. Lesevereins Konsistorialrat Matthias Feichtinger dem Professor warmen Dank.

Die Autobusunternehmung der Raab-Dedenburger Eisenbahn stellt im Falle genügender Anmeldung von Reisenden alle Mittwoch und gelegentlich der Jahrmärkte in Csorna auf der Strecke zwischen Kapuvár und Győr Autobusse in den Verkehr. Abfahrt von Kapuvár um 7 Uhr früh, Ankunft in Csorna um 7.30 Uhr, Abfahrt von Csorna um 12.10 Uhr, Ankunft in Győr um 13.18 Uhr.

Schülerkonzert. Gestern fand im Festsaal des Gewerbeheimes das Konzert der Zitherschule des Zitherspielers Franz Mayer statt, das sich eines lebhaften Besuches erfreute. Die vorzüglichen Leistungen der jetzigen und gewesenen Schüler und Schülerinnen (Freund, Dreißler, Regel, Scheibel, Walter, Szedenik, Zustrum, Ballada, Böke, Brenner, Hammer, Holzmann, Galkó, Molnár, Miller, Poós, Pinteritsch) bekräftigten neuerdings den guten Ruf der Schule unseres Meisters Mayer. Herr Zügn trug mit dem Vortrag von Wagners „Lied an den Abendstern“ zum Erfolge wesentlich bei. Im Konzert wurden Kompositionen verschiedener Meister aufgeführt, die alle großen Beifall fanden.

1850 Pengö verloren. In einem hiesigen Kaffeehaus hat vergangene Woche ein Apotheker aus der Umgebung beim Kartenspiel 1850 Pengö verloren. Er soll angeblich Faltschpielern in die Hände geraten sein. Die Polizei leitete in dieser Angelegenheit die Untersuchung ein.

Ueber das Konzert des „Ferdinand“ berichten wir in der morgigen Blattfolge ausführlich.

Rechtsanwalt Dr. Julius Gruber hat seine Kanzlei in das Haus Alster Kornmarkt 22 verlegt.

Wettbewerb für gewerbliche Arbeiten unter 160 Pengö. Bürgermeister Dr. Michael Thurner hat für die Jahre 1934 und 1935 auf folgende gewerbliche Arbeiten unter 160 Pengö den Wettbewerb ausgeschrieben: Maurer, Zimmermann, Tischler, Schlosser, Anstreicher, Zimmermaler, Glaser, Dachdecker, Spengler, Tapezierer, Elektromonteur, Buchbinder, Steinmetz, Kunststein, Bürstenbinder, Wagner, Schmied, Ofenseher, Buchdruck, ferner auf Lieferung von Eisen, Buch- und Papierwaren sowie Kurzwaren. Offerte sind mit einem Zwei-Pengö-Stempel zu versehen und bis 1. Dezember, 12 Uhr mittag, im städtischen Einreichungsamt einzureichen.

Das Kind zum Betteln gezwungen. Das städtische Waisenamt hatte in Erfahrung gebracht, daß eine hiesige Familie ihr Kind zum Betteln zwingt. Das Waisenamt leitete gegen die betreffenden Eltern das Verfahren ein; das Kind übergab es dem Szombathelyer Kinderheim.

Zum Selbstmordversuch des Anton Takács. Der 32jährige Hochschulunteroffizial Anton Takács, der, wie berichtet, vor Tagen in selbstmörderischer Absicht Salpetersäure trank, ist heute Nacht im Elisabethspital den schweren inneren Verletzungen erlegen.

Autobus nach Wien. Täglich ab Sopron (Hotel „Pannonia“ 7.20 Uhr, ab Wien I., Schwarzenbergplatz 1, täglich 19 Uhr. Ab Wien Sonn- und Feiertags 19 Uhr. Fahrkarten und ermäßigte Tour-Returnkarten bei der Fremdenverkehrsanzlei, Grabenrunde 44, beim Portier des Hotels „Pannonia“ und in der Papierhandlung Blum.

Autobus Wien—Budapest. Täglich ab Wien I., Schwarzenbergplatz 1, 7.30 Uhr, 13.30 Uhr und bis auf weiteres 16.15 Uhr. Fahrpreis Schilling 22.—.

Ihren Bedarf an sämtlichen photographischen Artikeln für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern decken Sie am besten bei der ältesten Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerreinste Chemikalien, nur frische Platten und Papiere, ferner bereitwilligst alle Ratsschläge und Auskünfte.

Wochenmarktbericht. Auf den letzten Dedenburger Lebensmittelmarkt hatten die hiesigen Wirtschaftsbürger 30 Wagen Hauptfleisch gebracht; ein Teil wurde ans Militär und an die hiesigen Institute verkauft, der Großteil blieb jedoch unverkauft, obwohl die Verkäufer bloß 2 Pengö pro Meterzentner verlangten. Viele Wirtschaftsbürger mußten bedauerlicherweise das Kraut wieder heimführen, nachdem in den Mittagsstunden das Kraut nicht einmal um einen Pengö pro Meterzentner verkauft werden konnte. — Die übrigen Grünwaren notierten wie in der Vorwoche. — Auf dem Fisch-, Milch- und Obstmarkt blieben die Preise gleichfalls unverändert. — Für Eier begehrte man 10 Heller pro Stück. — Ein Paar Gänse kosteten 7 bis 8 Pengö, ein Paar Hühner 2 bis 2.50 Pengö und ein Paar Truthühner 10 bis 11 Pengö. — Den Markt hatten diesmal auch mehrere Landwirte aus den ungarischen Gemeinden des Komitats mit Kartoffeln besetzt. Sie forderten 4 bis 5 Heller pro Kilogramm. — Auf dem Fruchtmarkt, der gut besetzt war, blieben die Preise unverändert.

Vor dem Polizeirichter. Der Polizeirichter der städtischen Gewerbebehörde, Dr. Arthur Pekovits, verurteilte gestern vier Kohnhofer Milchhändlerinnen zu je sechs Pengö Geldstrafe weil sie auf dem Dedenburger Lebensmittelmarkt fettsüßen Rahm verkauften. — Drei Wandorfer Einwohner, die mit ungeeichten Gewichtskörpern verurteilt wurden, wurden zu je fünf Pengö Geldstrafe verurteilt. — Ein Selchmeister, der mit den Angestellten die Arbeit bereits um 3.30 Uhr früh aufnahm, wurde zu zehn Pengö Geldstrafe verurteilt.

Bei Gallen- und Leberleiden, Gallensteinen und Gelbsucht regelt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die Verdauung in geradezu vollkommener Weise. Klinische Erfahrungen bestätigen, daß eine häusliche Trinktinktur mit Franz-Josef-Wasser besonders wirksam ist, wenn es, mit etwas heißem Wasser gemischt, morgens auf nüchternen Magen genommen wird.

Ich bitte Sie, einen Versuch mit Sempria-Brennnessel-Haarwasser zu machen, dieses Kopfwasser hat vor vielen anderen Fabrikaten den Vorzug, daß die Haare nicht austrocknen, sondern deren Glanz und Weichheit sich erhöht. Es erhält sich nur in der Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

In der Fremde gestochen. Der 15-jährige Tibor Szolgan, Sohn des hiesigen ungarischen Zollamtsinspektors Béla Szolgan, reiste vor einigen Tagen zum Besuch von Verwandten nach Preßburg, wo er vergangene Woche an eitriger Mandelentzündung plötzlich verschied. Der Tote wurde nach Dedenburg gebracht und gestern nachmittag im hiesigen kath. Friedhof zu Grabe getragen. An dem Leichenbegängnis nahmen alle Amtskollegen des tiefbetrübten Vaters teil.

Ein Rußraub auf der Grabenrunde. Gestern nachmittag erschien ein berauschter Brennberger Arbeiter auf der Grabenrunde, hielt mehrere Mädchen an und küßte sie, ob sie wollten oder nicht. Die Mädchen schlugen Lärm, worauf zwei Wachleute herbeieilten und den Rußräuber auf die Polizeihauptmannschaft bringen wollten. Der Berauschte wehrte sich und stieß die Wachleute so heftig zu Boden, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Vier Wachleute waren notwendig, den Berauschten, der wild um sich schlug, auf die Polizei zu bringen. Es wurde gegen den Rußräuber das Strafverfahren eingeleitet.

Realitätenverkauf. Es kauften: Johann Weiß und Gattin, geb. Therese Holzmann, von Ferdinand Müllner und Gattin, geb. Elise Spanraß einen Schwabenberg-Weingarten im Ausmaße von 201 Quadratklaster um 500 Pengö. — Ludwig Weber und Gattin, geb. Therese Wendelin, von Michael Salamon und Gattin, geb. Susanna Mohr, einen Wiederer-Weingarten im Ausmaße von 789 Quadratklaster um 1000 Pengö.

Ein neues Lied. „Das Lied der ungarischen Einheit“, ist entstanden, dessen Musik vom bekannten ungarischen Komponisten Ernst von Dohnányi stammt und das zum erstenmal in der großen Massenkundgebung aus Tausenden von Musikinstrumenten erklang.

Der „Deutsche Volkskalender“ für das Jahr 1934 ist erschienen! Der in allen deutschen Kreisen überaus beliebte und geschätzte „Deutsche Volkskalender“, der mit dem Jahre 1934 bereits den 43. Jahrgang aufweist, ist bereits erschienen und in sämtlichen Trafiken, an Zeitungsverkäufsstellen und bei den Austrägerinnen der „Dedenburger Zeitung“ sowie in der Verwalter unseres Blattes (Deákplatz Nr. 56) für 80 Heller erhältlich. Der „Deutsche Volkskalender“, der von den Pächtern der Röttig-Kornwalter Druckerei in gewohnt muster-giltiger Weise hergestellt wurde, enthält außer dem Kalender-Teil, einem genauen Verzeichnis sämtlicher Jahrmärkte in Ungarn und zahlreichen wertvollen Ratsschlägen für Landwirte, eine Fülle belehrender und unterhaltender Beiträge. Nebst einem schönen, von vaterländischem Geiste durchdrungenen Gedicht Johann Neubauers bringt Arpad Török in seinem historisch-politischen Aufsatz „Der kleine Mann in der Geschichte und Gegenwart“ ein anschauliches Bild der Geschichte des Standes der kleinen Leute seit der französischen Revolution bis in die Gegenwart und betont, daß dieser sich in der Zukunft nur dann wird behaupten können, wenn er sich organisiert. In diesem Falle wird sich der Stand der kleinen Existenzen — dank seiner zahlenmäßigen Stärke — zu einem politischen und wirtschaftlichen Machtfaktor entwickeln können. Mit köstlichem Humor schildert Ignaz A. Schiller „Die Kathl.-Mahn am Radio“ und Ladislaus Thier skizziert in einem Aufsatz das „Musikleben in Dedenburg einst und jetzt“. Novellen verschiedener Autoren, gelungene Scherze und Anekdoten aus der Feder des Historikers Dr. André Csakai ergänzen glücklich das Gebotene.

Der glücklichste Mann in Frankreich.

Friseur wird Multimillionär. — Er bleibt seinem Geschäft treu.

Aus Paris wird gemeldet: Die erste Ziehung der großen französischen Nationallotterie, aus deren Gewinnen der Finanzminister Bonnet einen Teil seines Milliardenbesitzes deden will, hatte das ganze Land in beträchtliche Aufregung versetzt. Im größten Saal von Paris wohnten Tausende dem aufregenden Vorgang der Ziehung bei, um die Minuten mitzuerleben, da die Glücksgöttin Fortuna aus einem einfachen und bescheidenen Bürger einen Multimillionär machte. Extraausgaben der Zeitungen sorgten noch in später Stunde dafür, daß auch jeder sofort erfuhr, auf welche Nummern die Haupttreffer gefallen waren.

Das große Los wurde bei atemloser Spannung der Anwesenden gezogen; es war die Nummer 18.414! Bald wurde der glückliche Besitzer bekannt. Es war der brave Friseur Bonhoure im fernen Städtchen Tarascon, der die fünf Millionen Francs gewonnen hat. Noch vor Mitternacht erreichte ihn die frohe Kunde. Der Lottereeinnahmer der kleinen Stadt an der Rhone, der telephonisch benachrichtigt worden war, eilte mit Freuden im Sturmschritt zum Hause des Friseurs und klopfte den Ahnungslosen aus den Betten. Der dachte zuerst nur an einen schlechten Spaß und ließ sich nur schwer von seinem Glück überzeugen. Schnell erwachte die ganze Nachbarschaft und bald begann im Kaffee an der nächsten Ecke ein großes Freudenfest. Von Paris aus meldeten sich bereits die großen Zeitungen, die alle Sehnsucht verspürten, den frisch gebildeten Millionär zu interviewen. Herr Bonhoure schweig sich zunächst aus und äußerte sich erst am nächsten Vormittag darüber, wie er sein künftiges Leben einzurichten gedenkt. 50 Jahre alt, hat er Tarascon außer im Krieg noch niemals verlassen. Jetzt lockt ihn die weite Welt und er hat Sehnsucht danach, einmal ein anderes Land, eine andere Gegend zu sehen. „Ich bin Philo-soph und das Glück steigt mir nicht zu Kopf“, sagte er zu den Reportern, „mein Friseurgeschäft führe ich selbstverständlich weiter. Den Damen, die heute als Kunden-schaft kommen, will ich aber gratis Dauerwellen machen. Ich freue mich für meinen zwölftjährigen Jungen und meine Frau, daß ich so viel Geld gewonnen habe.“

Das verbotene Getränk.

Heute, wo eine gute Tasse Kaffee zum allgemeinen Bedürfnis geworden ist und manche Frauen ohne ihren Kaffee wohl gar nicht mehr leben möchten, ist es interessant, zu hören, wie noch vor nicht ganz zwei Jahrhunderten selbst „hochfürstliche Regierungen“ gegen den schmackhaften Trank zu Felde zogen. Nachstehend den „Auszug einer Herzoglich Hildburghausischen Verordnung vom 4. Januar 1768“:

1. Ein jeder Bürger, Handwerks-geselle, Bauersleute, Gesinde u. dgl. sollen sich den Kaffeetrinken enthalten, bei Strafe für jedesmal 6 Mark.
2. Keiner, der mit Kaffee handelt, soll bei sechzig Mark Strafe künftig gebrannten oder gar gemahlten in seinem Laden führen und an rohen Kaffeebohnen unter zwei Pfund an jemanden verkaufen.
3. Auf den sonst freien Jahrmärkten sollen keine Kaffeemöhlen und Kaffeebohnen zum feilen Verkauf gebracht werden.
4. Diejenigen, denen hiermit der Gebrauch des Kaffees unterjagt wird, sollen sich binnen drei Monaten ihres Kaffeegeschäfts, so gut sie können, entledigen, ansonsten, es nachher konfisziert wird.
5. Auf den Dörfern darf von Ostern an, gar kein Kaffee geführt werden.
6. Die Gastwirten zahlen sechs Mark Strafe, wenn sie außer den Reisenden auch anderen Kaffee geben oder selbst trinken.
7. Ein Schleichhändler zahlt sechzig Mark Strafe, oder steht zwei Stunden lang am Pranger, wenn er Kaffee einzuschmuggeln versucht hat.
8. Hauswirte, die ihrem Gesinde Kaffee geben, zahlen sechs Mark, die ihn ge-

trunken, auch sechs Mark. Gefellen, die ihn fordern oder einbedingen, erleiden 24 Stunden Gefängnis.

9. Auf ausstehende Kaffeeschulden kann nicht geklagt werden. Wer Kaffee auf Borg gegeben, zahlt noch sechs Mark. Wenn Rechnungen eingeklagt werden, muß der Gläubiger auf Verlangen erklären, daß unter den kreditierten Posten kein Kaffee verborgt sei.

10. Von jedem einkommenden sechs Mark Strafgehalt bekommt ein Drittel der Denunziant, ein Drittel der Ortsbeamte, ein Drittel die Gerichtsobrigkeit.

11. Des Angebers Name wird äußerst verschwiegen gehalten.

Städtisches MOZI

Vom 20. bis 21. Nov., Montag und Dienstag: Grosses Reprisenprogramm!

Das Lied der Pusta.

Gustav Fröhlich, Alpár Gitta, Halmay Tibor.

Der Printz von Arkadien.

Willy Forst, Liane Haid.

Vorstellungen um 7/5, 1/8 und 9 Uhr.

Wer Wien kennt und den Zusammenhang mit der alten Kulturstadt aufrecht erhalten will, lese die reichhaltige „Volks-Zeitung“, die älteste unparteiische Tageszeitung Wiens. Dieses weitverbreitete Blatt verfügt über einen ausgedehnten in- und ausländischen Telefon-, Telegraphen- und Radio-Nachrichtendienst und berichtet rasch und ausführlich über alle bemerkenswerten Ereignisse. Jeden Sonntag erscheinen eine illustrierte Familien-Unterhaltungsbeilage, humoristisch-satirische Zeichnungen. Spezialrubriken: Gesundheitspflege, „Die Frauenwelt“, Naturschutz, Fischerei, Jagd- und Schießwien, Gartenbau und Kleintierzucht, Hundezucht, die land- und forstwirtschaftliche Beilage „Der grüne Bote“ und Pädagogische Rundschau, Deutsche Sängerezeitung, Motorradreport, Schach- und Rätselzeitung, Lichtbilde, Film, vollständiges Radioprogramm, zwei spannende Romane, Waren-, Markt- und Börsenberichte, Verlosungslisten usw. Infolge ihrer großen Verbreitung sind ihre Bezugspreise sehr billig. Für tägliche Postzusendung monatlich P 3.50, „Volks-Zeitung“=Wochenchau, illustrierte (jeden Freitag) vierteljährlich P 2.10, Mittwochblatt und „Volks-Zeitung“=Wochenchau, illustriert (jeden Freitag) vierteljährlich P 3.60. Auf Verlangen Probenummern 8 Tage unentgeltlich. Verwaltung der „Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstraße 16/77.

Die Dedenburger Zeitung

ist das Organ der deutschen Bevölkerung Westungarns. Sie dient den wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Interessen des Volkes.

Wer die Dedenburger Zeitung

abonniert, hilft mit an der Erfüllung dieser großen Aufgaben.

Wer die

Dedenburger Zeitung

abonniert, hilft sich selbst.

Kleine Nachrichten.

Aus Paris wird gemeldet: Die letzte große Nationallotterie hat auch ein Opfer gefordert. Dem Polizeibeamten beim Trocadero näherte sich gestern ein elegant gekleideter Mann, der den Beamten bat, ihm einige Sicherheitsbeamte beizustellen, damit er seinen großen Lotteriegewinn unter Bedeckung nach Hause bringe. Auf die Polizeiwache gebracht, wurde festgestellt, daß der Mann wahnsinnig war. In seinem Besitz befanden sich zahlreiche Lose der Nationallotterie, von denen aber keines gezogen worden war.

Wie aus Prag gemeldet wird, wurde die große Umstellung von Weizen auf Rübse für 1934/35 vertagt. Der Mehranfall an Zucker wird exportiert. Dadurch wird die Umstellung der Landwirtschaft nicht überstürzt, sondern in Etappen vollzogen.

Infolge der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage ist der Fluß Rir bei Stutari aus den Ufern getreten und hat große Teile der Neustadt Stutaris übersflutet. Ueber 150 Häuser stehen unter Wasser, darunter auch mehrere Fabriken. Zwölf Personen sind von den Fluten überrascht worden und ertrunken.

In Warschau starb der polnische Lyriker und Satiriker Jan. Lemanski, der neben Lyrik, Fabeln und Satiren auch Uebersetzungen u. a. von Laotse, herausgegeben hat.

Die größte jugoslawische Holzunternehmung Krivaja in Bosnien, an der der jugoslawische Staat mit 40 Prozent beteiligt war und die schon früher zu den größten Holzunternehmungen Europas zählte, wurde wegen Steuerhinterziehung in Höhe von einigen hundert Millionen Dinar aufgelöst.

14 Studentenorganisationen an der Krafauer Universität wurden von den Behörden aufgelöst.

In Reichenberg wurde ein evangelischer Vikar zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, weil er einem jungen Mann den Rat gegeben hatte, zur SA zu gehen.

Gömbös hat eine Aktion eingeleitet, damit auch für die Budapester Stadtverordnetenversammlung die Partei der Nationalen Einheit, die als Regierungspartei im Parlament über eine überwiegende Mehrheit verfügt, organisiert wird. Zum Präsidenten der neuen kommunalen Organisation ernannte er den Oberbürgermeister von Budapest, Dr. Huszár.

Die schwedischen Konservativen haben sich gespalten, da ein Teil die Ablehnung der nationalsozialistischen Bewegung nicht gutheißt. Es bildete sich eine rechtsradikale „Schwedische Volkspartei“, die sich hauptsächlich aus Mitgliedern der Nationalen Jugend zusammensetzt und mit dem Nationalsozialismus sympathisiert.

Sport

SKAC 1900—WBC 3:0 (1:0).

Bereits um 1 Uhr wanderten große Volksmengen zur Eisenbahner-Sportbahn, die beim Beginn des Spieles überfüllt war. Nach langem Warten erschienen die beiden Mannschaften. Es zeigte sich bald, daß die Rot-Weißen eine größere Druckschar auf ihrer Seite haben. Das Spiel beginnt und schon in der dritten Minute erzielt Kelemen aus Freischuß den ersten Treffer. Die Eisenbahner führen einen Angriff aus, doch bleibt das Resultat aus. Der Tormann Balogh wehrt die gefährlichsten Schüsse ab; er ist der beste Mann des Feldes. Die Spieler gehen sehr energisch aufeinander los, wir hören oft die Pfeife des Schiedsrichters. — In der zweiten Halbzeit ändert sich das Bild des Spieles: SKAC 1900 kommt sehr oft vor das Tor des Gegners. Die Halbsreihe der Vila-Weißen läßt aus und gibt den Platz ihren Konkurrenten über. Die Atmosphäre ist drückend heiß, die Drucker machen einen sehr großen Lärm. Die Nerven einiger Spieler sagen den Dienst auf. Ständalöse Szenen kommen vor, solche, die wir auf dem Dedenburger Sportplatz noch nicht gesehen haben. Der

Schiedsrichter hat drei Eisenbahner und einen SKAC-Mann vom Spiel ausgeschlossen. Die Rot-Weißen erzielen noch zwei Treffer durch Neumann und Salamon. Das Spiel geht dem baldigen Ende zu, das Publikum zerstreut sich in erregter Debatte. — Es war ein echtes Derbyspiel, welches keine Schönheiten zeigte.

Meisterschaften in Westungarn:

II. Bezirk—WAC 1:0 (1:0).

SE—S. Máv. 4:2 (1:0).

TEC—EÖ 1:1 (0:0).

Prus—JEC 1:1 (1:1).

Ungarische Meisterschaft:

Bocskai—Ferencváros 2:1 (0:1).

III. Bezirk—Hungária 2:1 (2:0).

Ujpest—Somogy 7:2 (1:1).

Szeged—Pécs 1:0 (0:0).

Budai—Kempeti 1:1 (1:0).

Radio-Programm.

Montag, 20. November:

Budapest. 6.45: Gymnastik. — 9.45: Nachrichten. — 10: Vorlesung. Schallplatten. — 12.05: Polizeikapelle. — 13.30: Radiokonzert. — 16: Frauenstunde. — 17: Salonkapelle. — 18: Deutscher Sprachunterricht. — 18.30: Radiokonzert. — 19: Vortrag. — 19.30: Philharmonische Gesellschaft. — 22: Nachrichten. — Zigeunerkapelle. — 23.15: Jazzkapelle.

Wien. 10.20: Schulfunk. — 11.30: Oesterreichische Bauernweisen. — 12: Konzert. — 13: Z. W. — 13.10: Konzert. — 15.20: Oesterreichische Brennstoffe. — 15.35: Jugendstunde. — 16: Opernphantasien. — 16.40: Kinderstunde. — 17: Große Musiker. — 17.25: Wir stellen vor. — 18.05: Reflame, historisch und modern. — 18.15: Gedächtnisausstellung des Malers Ludwig Ferdinand Graf. — 18.25: Bücher und Hilfsmittel. — 18.30: Engl. Sprachstunde. — 19: Musikfreunde. — 19.25: Z. W. — 19.35: Militärkonzert. — 20.45: Zeitfunk. — 21: Symphoniekonzert. — 21.45: Abendbericht. — 22.45: Orchesterkonzert.

Dienstag, 21. November:

Budapest. 6.45: Gymnastik. — 9.45: Nachrichten. — 10: Vorlesung und Schallplatten. — 12.05: Palalaitkapelle. — 13.30: Schallplatten. — 16: Für die Hausfrau. — 17: Zigeunerkapelle. — 17.50: Franz. Sprachunterricht. — 18.20: Klavierkonzert. — 19: Vortrag. — 19.30: Militärmusik. — 20.30: „Zwei Briefe.“ Lustspiel. — 21.25: Nachrichten. — 21.40: Die ungarischen Volkslieder. — 22.35: Opernorchester.

Wien. 11.30: Konzert. — 13: Z. W. — 13.10: Berühmte Künstler. — 15.20: Kinderstunde. — 15.45: Volksmusik. — 16.20: Pastelstunde. — 16.55: Der Baum in der Kulturgeschichte. — 17.20: Konzertstunde. — 18.05: Theophrastus Paracelsus. — 18.30: Franz. Sprachstunde. — 19: Unterhaltungskonzert. — 19.30: Z. W. — 20.30: Von der Bauernschaft ewiger Kraft. — 21.45: V. Nutriche en hiver. — 21.55: Abendbericht. — 22.10: Konzert.

Chefredakteur: Arpad Török. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: János A. Schiller.

Danklagung.

Für die Beweise der herzlichen Teilnahme, welche uns aus Anlaß des Ablebens unseres geliebten Gatten, bezw. Vaters, Bruders und Verwandten, des Herrn

Heinrich Lichtl Zimmermeister,

zukamen, sprechen wir allen teilnehmenden Freunden, insbesondere dem Arbeitergefangenenverein „Brüderlichkeit“, dem Militär-Veteranenverein und dem Weinschankverein für das korporative Erscheinen am Leichenbegängnis, so auch für die Kranz- und Blumen Spenden unseren tiefempfundenen Dank aus.

Sopron, 20. November 1933.

Die trauernde Familie Lichtl.

Dedenburger Weinschenter

Prima alter Weißwein

Wwe Ludwig Steiner, Schlippergasse 36

Guter alter Weißwein

Ferdinand Bierbaum, Dintergasse 12

Prima alter Weißwein

Johann Bierbaum, Wienergasse 20

Prima alter Rotwein

Johann Friedl, Michaelisgasse 12

Guter alter Rotwein

Wwe Matthias Schöffmann, Ruderzu 8

Prima alter Rotwein

Ludwig Dreßler, Jägergasse 10

Prima alter Rotwein

Wwe Samuel Brudner, Schlipperg. 42

Guter alter Rotwein

Julius Schneider, Flandorffergasse 42

Prima alter Rotwein

per Liter 60 Heller

Ferdinand Schranz, Kleinergasse 34

Guter alter Rotwein

Samuel Göschl, Esóronfalvigasse 23

(Kurußenberg)

Guter Weißwein

Wwe Karl Schuster, Schwimmschulg. 18

Guter alter Rotwein

Tobias Franz, Neustiftgasse 42

Guter Rotwein

Gottlieb Amtmann, Rákóczigasse 7

Müller János

Bauspengler- u. Wasserleitungs-Installateur Sopron, Csengerig. 40

Telephon Nr. 301. Bei Verwendung meiner anerkannten Rauchfang-Aufsätze wird sicherer Erfolg garantiert.

Tonrohre

für Kanalisation in allen Dimensionen zu den billigsten Preisen auf Lager.

Wer kennt Ihr Geschäft Was verkaufen Sie ??? Wo ist Ihr Geschäft ???

Eine Anzeige in unserem Blatte beantwortet für Sie diese Fragen, wird Ihnen immer neue Kunden zuführen und sichert Erfolg!!!